

»Steig ein, kleine Maus«

»Steig ein, kleine Maus«

Kindergedichte

Ausgewählt von Heinz-Jürgen Kliever

Reclam

Mit 5 Illustrationen

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19282

Alle Rechte vorbehalten

© 2000, 2015 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Umschlaggestaltung: Martin Völm, Ditzingen,
unter Verwendung eines Bildes sowie neun Vignetten
in den Klappen von Andreas Röckener

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2015

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und RECLAMS
UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019282-5

www.reclam.de



MIX

Papier aus verantwortungsvollen Quellen

FSC® C105673

»Steig ein, kleine Maus«

Kindergedichte

Das bucklige Männlein

Will ich in mein Gärtlein gehn,
Will mein Zwiebeln gießen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu niesen.

Will ich in mein Küchel gehn,
Will mein Süpplein kochen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat mein Töpflein brochen.

Will ich in mein Stüblein gehn,
Will mein Müslein essen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat's schon halber gessen.

Will ich auf mein Boden gehn,
Will mein Hölzlein holen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat mir's halber g'stohlen.

Will ich in mein Keller gehn,
Will mein Weinlein zapfen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Tut mir'n Krug wegschnappen.

Setz ich mich ans Rädlein hin,
Will mein Fädlein drehen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Läßt mir's Rad nicht gehen.

Geh ich in mein Kämmerlein,
Will mein Bettlein machen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu lachen.

Wenn ich an mein Bänklein knie,
Will ein bißlein beten;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu reden.

Liebes Kindlein ach, ich bitt,
Bet fürs bucklicht Männlein mit!

Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz,
Da kamen die Schneider z'samm'.
Da ritten ihrer neunzig,
Ja neunmal neunundneunzig
Auf einem Gockelhahn.

Und als die Schneider Jahrestag hatten,
Da waren sie alle froh.
Da aßen ihrer neunzig,
Ja neunmal neunundneunzig
An einem gebratenen Floh.

Und als sie nun gegessen hatten,
Da waren sie voller Mut.
Da tranken ihrer neunzig,
Ja neunmal neunundneunzig
Aus einem Fingerhut.

Und als sie nun getrunken hatten,
Da kamen sie in die Hitz.
Da tanzten ihrer neunzig,
Ja neunmal neunundneunzig
Auf einer Nadelspitz.

Und als sie nun getanzt hatten,
Da sah man sie nicht mehr.
Da krochen ihrer neunzig,
Ja neunmal neunundneunzig
In eine Lichtputzscher.

Und als sie nun im Schlafen waren,
Da knispelt eine Maus.

Da schlüpften ihrer neunzig,
Ja neunmal neunundneunzig
Zum Schlüsselloch hinaus.

Und was ein rechter Schneider ist,
Der wieget sieben Pfund.
Und wenn er das nicht wiegen tut,
Ja wia-wia-wiegen tut,
Dann ist er nicht gesund.

Ein Lied hinterm Ofen zu singen

Der Winter ist ein rechter Mann,
Kernfest und auf die Dauer;
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an,
Und scheut nicht Süß noch Sauer.

War je ein Mann gesund, ist er's;
Er krankt und kränkelt nimmer,
Weiß nichts von *Nachtschweiß* noch *Vapeurs*,
Und schläft im kalten Zimmer.

Er zieht *sein Hemd* im Freien an,
Und läßt's vorher nicht wärmen;
Und spottet über Fluß im Zahn
Und Kolik in Gedärmen.

Aus Blumen und aus Vogelsang
Weiß er sich nichts zu machen,
Haßt *warmen* Drang und *warmen* Klang
Und alle *warme* Sachen.

Doch wenn die Füchse bellen sehr,
Wenn's Holz im Ofen knittert,
Und um den Ofen Knecht und Herr
Die Hände reibt und zittert;

Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
Und Teich' und Seen krachen;
Das klingt ihm gut, das haßt er nicht,
Denn will er sich tot lachen. –

Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus
Beim Nordpol an dem Strande;
Doch hat er auch ein Sommerhaus
Im lieben Schweizerlande.

Da ist er denn bald dort bald hier,
Gut Regiment zu führen.
Und wenn er durchzieht, stehen wir
Und sehn ihn an und frieren.

Ein Leben war's im Ährenfeld
Wie sonst wohl nirgend auf der Welt:
Musik und Kirmes weit und breit
Und lauter Lust und Fröhlichkeit.

Die Grillen zirpten früh am Tag
Und luden ein zum Zechgelag:
Hier ist es gut! Herein, herein!
Hier schenkt man Tau und Blütenwein.

Der Käfer kam mit seiner Frau,
Trank hier ein Mäßlein kühlen Tau,
Und wo nur winkt' ein Blümelein,
Da kehrte gleich das Bienchen ein.

Den Fliegen ward die Zeit nicht lang,
Sie summten manchen frohen Sang.
Die Mücken tanzten ihren Reih'n
Wohl auf und ab im Sonnenschein.

Das war ein Leben rings umher,
Als ob es ewig Kirmes wär.
Die Gäste zogen aus und ein
Und ließen sich's gar wohl dort sein.

Wie aber geht es in der Welt?
Heut ist gemäht das Ährenfeld,
Zerstöret ist das schöne Haus,
Und hin ist Kirmes, Tanz und Schmaus.

Kinderszene

Ein kleines Mädchen hat seines Vaters Rock angezogen, dessen Hut auf dem Kopf und den Stock in der Hand, um einen Doktor vorzustellen. Ein älteres Mädchen sitzt am Bett einer Docke, welcher soeben der Puls gefühlt wurde.

»Wie finden Sie das liebe Kind?« –
 »Sie hat eben immer noch stark Fieber;
 Das ist der böse Nordostwind.
 Doch scheint die größte Gefahr vorüber.
 Wie war der Appetit indessen?« –
 »Seit gestern hat sie nichts gegessen.
 Mein Bruder bracht ihr heute früh
 Dies Törtchen mit, das möchte sie,
 Ich wollte es aber doch nicht wagen,
 Ohne Herrn Hofrat erst zu fragen.« –
 »Es ist nur immer bei dem Zeug
 Zu viel Gewürz und Butterteig.
 Mit Erlaubnis – ich will es doch versuchen.
 Hm – eine Art von Mandelkuchen!« –
 »Herr Hofrat! Sie vergessen sich,
 Sie essen ja ganz fürchterlich!
 Alle Achtung vor Ihrem großen Hut!
 Aber Sie haben besondere Manieren.« –
 »Pardon! das Törtchen war gar zu gut.

Nachdem er sich geräuspert und der Patientin nochmals den Puls gefühlt

Lassen Sie nun eben das Mixtürchen repetieren;
 Wir sehen ein paar Tage zu.
 Ihr Diener!« – »Gute Nacht!« – »Recht angenehme Ruh!«

Steht ein Kirchlein im Dorf,
Geht der Weg dran vorbei,
Und die Hühner, die machen
Am Weg ein Geschrei.

Und die Tauben, die flattern
Da oben am Dach,
Und die Enten, die schnattern
Da unten am Bach.

Auf der Brück' steht ein Junge,
Der singt, daß es schallt,
Kommt ein Wagen gefahren,
Der Fuhrmann, der knallt.

Und der Wagen voll Heu,
Der kommt von der Wiese,
Und oben darauf
Sitzt der Hans und die Liese.

Die jodeln und juchzen
Und lachen alle beid',
Und das klingt durch den Abend,
Es ist eine Freud'!

Und dem König sein Thron,
Der ist prächtig und weich,
Doch im Heu zu sitzen
Dem kommt doch nichts gleich!

Und wär ich der König:
Gleich wär ich dabei
Und nähme zum Thron mir
Einen Wagen voll Heu.

Ein dicker Sack – den Bauer Bolte,
Der ihn zur Mühle tragen wollte,
Um auszuruhn, mal hingestellt
Dicht bei ein reifes Ährenfeld –
Legt sich in würdevolle Falten
Und fängt 'ne Rede an zu halten.

Ich, sprach er, bin der volle Sack.
Ihr Ähren seid nur dünnes Pack.
Ich bin's, der euch auf dieser Welt
In Einigkeit zusammenhält.
Ich bin's, der hoch vonnöten ist,
Daß euch das Federvieh nicht frißt;

Ich, dessen hohe Fassungskraft
Euch schließlich in die Mühle schafft.
Verneigt euch tief, denn ich bin Der!
Was wäret ihr, wenn ich nicht wär?

Sanft rauschen die Ähren:
Du wärest ein leerer Schlauch, wenn wir nicht wären.

JULIUS LOHMEYER
Wie Heini gratulierte

Guten Morgen! – sollt ich sagen –
Und ein schönes Kompliment,
Und die Mutter ließ auch fragen,
Wie der Onkel sich befänd!

Und der Strauß wär aus dem Garten,
Wenn ihr etwa danach fragt.
An der Tür dann sollt ich warten,
Ob ihr mir auch etwas sagt.

Und hübsch grüßen sollt ich jeden
Und ganz still sein, wenn man spricht,
Und recht deutlich sollt ich reden;
Aber schreien sollt ich nicht.

Doch ich sollt mich auch nicht schämen;
Denn ich wär ja brav und fromm,
Nur vom Kopf das Mützerl nehmen,
Wenn ich in das Zimmer komm.

Wenn mir eins was geben wollte,
Sollt ich sagen: Danke schön!
Aber unaufhörlich sollte
Ich nicht nach der Torte sehn.

Und hübsch langsam sollt ich essen: –
Stopfen wär hier gar nicht Brauch, –
Und – bald hätt ich es vergessen –
Gratulieren sollt ich auch.

JOHANNES TROJAN
Die Wohnung der Maus

Ich frag die Maus:
Wo ist dein Haus?
Die Maus darauf erwidert mir:
Sag's nicht der Katz, so sag ich's dir.
 Treppauf,
 Treppab,
 Erst rechts,
 Dann links,
Dann wieder rechts
Und dann gradaus –
Das ist mein Haus,
Du wirst es schon erblicken!
 Die Tür ist klein,
 Und trittst du ein,
Vergiß nicht, dich zu bücken.

HEINRICH SEIDEL
Das Huhn und der Karpfen

Auf einer Meierei
Da war einmal ein braves Huhn,
Das legte, wie die Hühner tun,
An jedem Tag ein Ei
Und kackelte,
Mirakelte,
Spektakelte,
Als ob's ein Wunder sei!

Es war ein Teich dabei,
Darin ein braver Karpfen saß
Und stillvergnügt sein Futter fraß,
Der hörte das Geschrei:
Wie's kackelte,
Mirakelte,
Spektakelte,
Als ob's ein Wunder sei.

Da sprach der Karpfen: »Ei!
Alljährlich leg' ich 'ne Million
Und rühm mich des mit keinem Ton;
Wenn ich um jedes Ei
So kackelte,
Mirakelte,
Spektakelte –
Was gäb's für ein Geschrei!«

Schlitten vorm Haus,
Steig ein, kleine Maus,
Zwei Kätzchen davor,
So gehts durchs Tor,
Zwei Kätzchen dahinter,
So gehts durch den Winter.

Hinein ins Feld,
Wie weiß ist die Welt,
Auf einmal, o weh,
Kleine Maus liegt im Schnee,
Kleine Maus liegt im Graben,
Wer will sie haben?

Schlitten vorm Haus,
Wo blieb kleine Maus?
Die Kätzchen, miau,
Die wissen's genau:
Hat nicht still gesessen,
Da haben wir sie gefressen.

RICHARD DEHMEL
Frecher Bengel

Ich bin ein kleiner Junge,
Ich bin ein großer Lump.
Ich habe eine Zunge
Und keinen Strump.

Ihr braucht mir keinen schenken,
Dann rei ich mir kein Loch.
Ihr könnt euch ruhig denken:
Jottedoch!

Ich denk von euch dasselbe.
Ich kuck euch durch den Lack.
Ich spuck euch aufs Gewölbe.
Pack!

Nüsseknacken

Holler, boller, Rumpelsack,
Niklas trug sie huckepack,
Weihnachtsnüsse gelb und braun,
runzlig, punzlig anzuschauen.

Knackt die Schale, springt der Kern:
Weihnachtsnüsse eß ich gern.
Komm bald wieder in mein Haus,
alter, guter Nikolaus!

JOACHIM RINGELNATZ
Kindergebetchen

Erstes

Lieber Gott, ich liege
Im Bett. Ich weiß, ich wiege
Seit gestern fünfunddreißig Pfund.
Halte Pa und Ma gesund.
Ich bin ein armes Zwiebelchen,
Nimm mir das nicht übelchen.

Zweites

Lieber Gott, recht gute Nacht.
Ich hab noch schnell Pipi gemacht,
Damit ich von dir träume.
Ich stelle mir den Himmel vor
Wie hinterm Brandenburger Tor
Die Lindenbäume.
Nimm meine Worte freundlich hin,
Weil ich schon sehr erwachsen bin.

Drittes

Lieber Gott mit Christussohn,
Ach schenk mir doch ein Grammophon.
Ich bin ein ungezogenes Kind,
Weil meine Eltern Säufer sind.
Verzeih mir, daß ich gähne.
Beschütze mich in aller Not,
Mach meine Eltern noch nicht tot
Und schenk der Oma Zähne.

Die große Lok ist heiß.
Ihr Öl tropft auf das Gleis.
Und Öl ist, wie man weiß,
Lokomotivenschweiß.
Der Heizer, der füllt ihr mit Kohle den Bauch.
Drum keucht sie und jammert und stöhnt unterm Rauch:
»UCH ist das heiß!
HUH so viel Schweiß!
PUH welche Glut!
DAS tut nicht gut!«

Kaum kann sie schnaufen, kaum sich noch mucken:
Immer mehr Kohlen muß sie verschlucken.

Und so viel Wagen stehn auf den Gleisen,
Große und schwere, aus Stahl und aus Eisen.
Die soll sie schleppen. Je, welche Mühe!
Im einen sind Pferde, im andern sind Kühe.
Im dritten sind Männer, sehr dick und sehr rund,
Die futtern dort Würste, fast viereinhalb Pfund.
Im vierten Waggon stehn sechs große Klaviere,
Im fünften sind wilde und seltene Tiere:
Ein Bär, zwei Giraffen und ein Elefant,
Im sechsten, da werden Bananen versandt,
Im siebten sind eichene Tische und Schränke,
Im achten gar eine Kanone – man denke!
Im neunten sind Schweine, die fett sind vom Mästen,
Im zehnten nur Koffer und Kisten und Kästen,
Und dabei gibt's vierzig solch riesiger Wagen,
Was da alles drin ist, das kann ich nicht sagen!